# Ein Beispiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962241

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

EIN BEISPIEL

FH. Unsere Ausführungen an dieser Stelle in der letzten Nummer, die zu Beginn des neuen Jahrzehntes an die erhöhte Bedeutung der kirchlichen Filmarbeit erinnern sollten ("Warum?") haben uns einige Anfragen gebracht, die alle um die Frage kreisten:"Was sollen wir denn tun?"

Da kommt ein Bericht des "Ausschusses für Filmberatung" der reformierten Kirchenpflege von Liestal wie gewünscht, denn besser als theoretische Anweisungen zeigt er, was zielbewusste, praktische Laienarbeit auch hier ohne grosse Geldmittel vermag, wenn sie von entsprechendem Verantwortungsgefühl getragen ist. Ein initiatives Kirchgemeinde-Mitglied, Sekretär Alfred Meyer, machte der Kirchenpflege Liestal die Anregung, es möchte doch dem Filmwesen mehr Beachtung geschenkt werden," in der Meinung, dass indirekte Verkündung oft mehr Leute erreichen kann, und andrerseits ein Massenvergnügungsmittel einer Betreuung bedürfe". Die Anregung fiel auf guten Boden, und der Initiant konnte nach Sondierung des Terrains einen"Ausschuss für Filmberatung der reformierten Kirchenpflege Liestal" ins Leben rufen.

Dessen Tätigkeit wurde in "Richtlinien" festgelegt. Als Zweck wurden die Förderung des guten und die Bekämpfung des schlechten Films zur Erzielung von Spielplan-und Programmverbesserungen festgesetzt. Der Ausschuss wurde mit 3 - 5 Mitgliedern bestellt, wobei die Jugendorganisation und die Frauen auch zu berücksichtigen seien. Veröffentlichung von Hinweisen auf gute oder event. schlechte Filme in der Presse wurde als das wichtigste Mittel zur Erreichung der gesteckten Ziele erkannt, wobei vorab die Filmbesprechungen der Zeitung "Film und Radio" vermittelt werden sollen, aber auch katholische aus dem "Filmberater" zu beachten seien. (Die Katholiken vermochten, wohl infolge zahlenmässiger Schwäche, dort keine eigene Filmorganisation zu bilden und machen bei der reformierten mit, weshalb auch die Beachtung katholischer Auffassungen beschlossen wurde).

Neben der Hauptaufgabe der Publikation kann der Ausschuss auch protestantische oder andere, geeignete Filmvorführungen vorsehen. Auch Referate und grundsätzliche Darlegungen auf dem Gebiete des Films kommen in Frage, und die Zusammenarbeit mit Kinobesitzern und lokalen Zeitungsredaktionen ins Auge gefasst. Auch Hinweise auf geeignete Radiovorträge wurden von Anfang an vorgesehen. Wichtige Entscheide müssen durch die Kirchenpflege mindestens sanktioniert werden. Für finanzielle Aufwendungen besitzt der Ausschuss freie Kompetenz innerhalb eines für ein Jahr festgelegten Rahmens. Nach zweijähriger Versuchsperiode erklärte die Kirchgemeindeversammlung das bisherige Provisorium definitiv in Kraft.

Es gelang sogleich, die Mithilfe der Lokalzeitungen zu gewinnen, die sich zur jederzeitigen Aufnahme von Publikationen bereit erklärten. Sie erfolgt unter einem bestimmten, ständigen Signet "Der Film-Tip". Die Redaktion von "Film und Radio" und auch die des "Filmberaters" erklärten ihre Zustimmung zur Verwendung ihrer (meist gekürzten) Filmurteile. In den Publikationen wird nicht nur auf besondere Radiosendungen hingewiesen, sondern auch sonstige Mitteilungen aus dem Gebiete des Films gemacht. Die Wirkung war gross, da die Zeitungen in alle Gemeinden des Kantons gelangen. Es ist offensichtlich, dass der "Film-Tip" besonders von der Jugend zum Entscheid über einen Filmbesuch jeweils herangezogen wird. Die Spalte wurde auch so redigiert, dass sie gewisse Leserkreise nicht durch eine kirchliche Ettikette abstösst. Der "Tip" hat sich ein Vertrauen erworben, das nicht nach der Herkunft fragt. Innerhalb von zwei Jahren erfolgten rund 180 Publikationen, darunter 160 Filmbesprechungen und 40 Mitteilungen aus der Welt des Films, soweit sie im Zusammenhang mit kirchlicher Filmarbeit etwas auszusagen vermochten. 26 Publikationen bezogen sich auf religiöse Radiosendungen und Hörspiele. Bekannte Filmleute hielten Referate, u. a. Dr. M. Schlappner, Zürich, Pfr. Alder, Dielsdorf, Präsident des SPFRV, Dr. Bamberger, S. J, Zürich. Es zeigte sich aber (wie überall) dass Film-Interessenten nicht so leicht ausserhalb des Kinos in Vorträge gelockt werden können, doch wurden die Veranstaltungen jeweils doch von ca. 160 Personen besucht. Geplant sind nun Sonderveranstaltungen, mit besonders wertvollen Filmen, die sonst in Liestal nicht zu sehen wären, im Kino, samt kurzer Einleitung und event. mit Verteilung gedruckter Kritiken am Schlusse. Auf katholische Anregung wird auch geprüft, ob nicht ein Film-Vortragsdienst für Erzieher (Lehrer usw.) organisiert werden soll. Mit Erfolg ist auch der Versuch unternommen worden, ohne Ankündigung in einem Kino zu einem wichtigen Film zu sprechen.

Man kann die initiativen Basel-Landschäftler zu ihrer Organisation nur beglückwünschen. Manche mehr oder weniger entfernte oder benachbarte Grosstadt mit viel mehr Kinos und Kinobesuchern, ja grosse und selbstsichere Kantonalkirchen mit Führungsansprüchen könnten sich hier ein Beispiel nehmen. Hoffen wir, dass möglichst alle es in kürzester Frist tun; "Film und Radio" wird auch sie mit allen Mitteln unterstützen.

Victor Sjöström †

FH. In Stockholm starb im 80. Lebensjahr Victor Sjöström, einer der grössten schwedischen Regisseure und Schauspieler schon seit den Zeiten des Stummfilms. Seine grösste Leistung war "Der Fuhrmann des Todes" 1920 nach dem Roman von Selma Lagerlöf, der erstmals neue, künstlerische Mittel anwandte und in die Filmgeschichte eingegangen ist. Zuletzt spielte er noch 1957 in Ingmar Bergmanns "Wilde Erdbeeren" ("Am Ende des Tages"), nachdem er zahlreiche Filme, darunter bedeutende, geschaffen und viele Hauptrollen mit grosser Gestaltungskraft dargestellte hatte.

## Aus aller Welt

### Italien

-In Mailand ist ein"internationaler Filmmarkt" geschaffen worden. Er steht allen Produzenten, Verleihern und Kinobesitzern der Welt offen, um kommerzielle Beziehungen zu schaffen. Er verfügt über 8 Vorführräume und 11 Besprechungszimmer. Die Anlage wird im Herbst erweitert werden.

Damit hat die italienische Regierung ihre Absicht durchgeführt, 3 grosse Filmzentren zu schaffen: eines für die Filmproduktion in Rom, ein künstlerisches in Venedig und ein kommerzielles in Mailand.

Bei der Einweihung erklärte Eitel Monaco, Präsident der italienischen Filmproduktionsgesellschaft, es sei heute nicht mehr möglich, autarkisch Filme zu produzieren. Kleine Filme zu schaffen nur für den Inlandmarkt, sei zwecklos geworden. Nur Filme, die in einer ganzen Anzahl anderer Länder durch ihre Qualität laufen, könnten die Kosten hereinbringen. Film sei immer mehr ein internationales Produkt geworden und verlange internationale Behandlung.

### Spanien

-Die Methoden der berüchtigten spanischen Filmzensur verteidigte der Franziskanerpater Pujadas namens dieser Behörde. Er behauptete," die Zensur sei ebenso notwendig wie die Kontrolle über den Verkauf von Rauschgiften oder die Verbreitung antisozialer oder antireligiöser Schriften". (Deshalb sind auch protestantische Bibeln und Kirchengesangbücher in Spanien verboten). Die Schuld an dem niedrigen Niveau der einheimischen Filme trügen weniger die Einschränkungen der Zensur ( die bekanntlich durch kleinlichste Eingriffe den Produzenten das Leben schwer macht), als das Unvermögen der Produzenten. Die Regisseure müssten eigentlich dankbar dafür sein, dass ihnen die Zensur die Möglichkeit biete, ihr Unvermögen zu verbergen!